

Grosse Revue im Himmel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **20 (1894)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-431587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

✦ Große Revue im Himmel. ✦

Erzengel Gabriel:

Hier Petrus bring ich das Journal
Der neuen Himmelskandidaten.
S'ist wie du siehst, eine große Zahl,
Doch die Mehrzahl ist wie immer, zur Dual
Der Hölle bestimmt und dem Teufel zum Braten.
Die, so für den Himmel wenig geeignet,
Hab' ich mit einem Kreuz bezeichnet.
Es erleichtert dir die Arbeit ein wenig —
(reicht ihm das Journal)
Und nun empfehl' ich mich unterthänig.
Es eilt! — Wir haben heute Sitzung
Meine Brüder und ich, wegen Unterstützung
Der Diaspora bei den Samojeben,
Da möcht' ich gern auch etwas reden.
Auch sprechen wir — wohl mit deiner Bewilligung? —
Ueber die neue Aufnahmsbewilligung
Und über den Wortlaut der Coniuren,
Die zum Eintritt in die himmlischen Fluren
Berechtigten und gerne würden wir's sehn,
Wenn auch du zur Sitzung . . .

Petrus:

Danke schön;
Lieber Gabriel, aber es fehlt mir an Zeit,
Bin außergewöhnlich beschäftigt heut.
Ein einziger Aufnahmestag im Jahr
Reicht kaum für eine so große Schaar,
Und du weißt, dieser einzige stammt
Aus einer Verordnung vom Fegfeueramt.
Es ist fatal, doch ich muß mich dran halten,
(Auch bei uns herrscht Ordnung der Gewalten)
Und dieser Tag ist gerade heut!
Glaub' mir, ich wäre sonst gern bereit. —

Gabriel:

Schon gut; wer seinen Willkürten huldigt,
Der ist von vornherein entschuldigt!
Leb' wohl!

Petrus:

Adieu, lieber Gabriel!
Im übrigen steh' ich gern zu Befehl.
(Gabriel geht ab.)
Ein charmanter Colleague! Treu wie Gold,
Dienstfertig, bescheiden, ich bin ihm hold.
Ich wüßte nicht wie ich mit meiner Würde
Ohne seine Hilfe fertig würde!
Laß' sehn, was er alles auf dem Blatt
Für Namen angekreuzelt hat.
Die, weil sie läubig lebten auf Erden
Vom Himmel ausgeschloffen werden!
(überfliegt das Blatt)
Was seh' ich! Vor lauter Kreuzen wimmelt's,
Und für wenig Auserwählte himmelt's!

Ein Schauer durchrieselt mein Gebein!
Jedes Jahr zwar werden dünner die Reihn
Der Himmelkarme, der Unverbör'nen
Nach tugendhaftem Wandel Verstorb'nen,
Während stetig durch stets größern Schub
Anschwillt die Schaar des Belzebub.
Aber solche Vereer wie heuer, gewahrte
Ich noch nie und so lang ich des Amtes warte!
Dem alten Sündenregister der Welt
Haben neue Greuel sich zugeeilt:
Mord, Brand, ein Attentat auf Leben
Und Eigenthum hat es stets gegeben.
Aber diese neue Vertilgungswuth
Einer massenmörderischen Brut,
Diese Rote Korah der Dynamitarden
Mit ihren Bomben und Petarden —
Entsetzlich! Fort in den Bühl mit euch!
Für Menschen nur ist das Himmelreich. —
Ihr seid es nicht! — Doch hier, die Erfinder
Des gesetzlichen Raubs, die großen Piründer,
Die Banamiten und Konforten,
Die Schwindelmünster mit Händen und Orden,
Ihr Haifische, schnappend nach fremdem Schatz,
Auch für euch ist bei uns im Himmel kein Platz!
Hier Wuchererseelen, Zinsenbampyre,
Fort auch mit euch aus dem Himmelsreviere!
Und nun das Schock der Geldvorstrecke,
Vockvögel, Anpreller, Hoffnungserweder,
Goldbiegler, Lustfiker, Seelenbethörer,
Fremden Gutes Minderer, des eigenen Mehrer,
Ihr macht mir mein Geschäft recht schwer,
Denk ich an's Kameel und das Nadelöhr.
Ihr streift oft so nah' an dem Hause vorbei
Wo vergittert dieellen, Nummer eins, zwei, drei —
Ich leg euch einstweilen noch bei Seite.
Jetzt kommen die Streber, eine wahre Meute:
Volkswohl, Gemeinfinn in ihren Zügen,
Doch alles Schein und alles Lügen!
Das, womit ein Streber die Hungerigen tröstet
Ist Speise, am Feuer der Selbstflucht geröstet.
Und käme, was in ihm gähret an's Licht,
Man würd' ihm spucken in's Angesicht!
Doch weiter: Aha! die Millionäre,
Ein schwierig Kapitel, bei meiner Ehre!
Die Mehrzahl plätschert mit Genuß
Sich selbst genügend im Ueberfluß.
Und wenn aus diesem Ocean
Die Armen ein'ge Tropfen empfahn,
Die man ihnen anspricht, so ist dies eben
Zu viel um zu sterben, zu wenig um zu leben;
Im Uebrigen gar nicht der Rede werth.
Die Minderzahl etwas mehr begehert;
Eine winzige Zahl nur, ja keiner vielleicht

So viel, als uns entsprechend dünkt!
Die meisten Namen der Ueber-Reichen
Muß ich aus dem Himmelsregister streichen. —
Nun kommen die Namen der Schwelger und Brasser,
Der Freudenjäger und Wasserhaffer,
Deren Doppelpöge und Idol
Das Weib ist und! — der Alkohol!
Leider ist unter diesen falschen Propheten
Die jeunesse dorée sehr reichlich vertreten!
Auch hier muß ernstlich gestrichen werden —
Zuletzt kommen die, so mit frommen Geberden,
Mit Händefaltn und Augenverdrehn
Ihren Gottes- und Menschendienst veriehn.
Durch eure ganze Sippenlichkeit
Zieh' ich einen Strich, ihr sollt durch die Kraft
Des Fegfeuer's in Worten, Geberden
Und Thaten erst gänzlich gereinigt werden.
So wär' ich denn fertig, auch matt und müde
Und gegen ein Schlächten gar nicht prüde.
Kollege Gabriel wird mir's verzeihn
In der Sitzung nicht zugegen zu sein.
Doch horch! ich glaub die Herrschaften kommen,
s'Wird zwar den Wenigsten etwas frommen.
He! Marcus! Da nimm, — lies vor dem Thor,
Den Petenten draußen das Urtheil vor!

Marcus:

Es wartet draußen noch eine Schaar
Deren Namen ohne Zeichen war. —

Petrus:

(sich die Augen reibend, für sich)
Im besten Schlaf gestört zu werden! —
Da hätt' ich mich also versehn! — Je nun!
Geschäh' nichts schlimmeres auf Erden!
Was find's für Leute?

Marcus:

Euer Gnaden geruhn:
Verschiedenartiges Gelichter,
Böse Mäuler, eingebildete Dichter,
Aufschneider, Schönfärber, Uebertreiber!
Anonyme Brief- und Kartenschreiber. —

Petrus:

Was? Diese Canaillen, die letzteren, wagen
Sich noch hieher? — Kennt Ihnen sagen
Sie se'n mir verhaßt vor allem andern
Geschmeiß und sollen zur Hölle wandern.
Ein eckelhaftes, feiges Gezück
Als die, gibt's unter der Sonne nicht!
Dir's Ungeziefer ist nicht werth
Den Fußtritt, den man ihm becheert!
Fort aus dieser reinen Luft mit ihnen
In den Schwefelschluff, wie sie's verdienen!

Das ist begreiflich, daß die Konservativen wieder den Antrag auf
Doppelwährung einbringen.

Sind sie doch gewohnt, daß ihnen von Seiten der Regierung stets
alles doppelt gewährt wird.

Agrarische Wenderung.

Treue Liebe bis zum Grabe,
Schwör' ich dir mit voller Hand,
Und für jede Liebesgabe
Dank ich dir, mein Vaterland.

Kolumbus.

Armer Kolumbus, Erschlecker des neuen mächtigen Erdtheils,
Undank und Kerker ward dir, als du noch lebtest zum Lohn.
Selbst des Erdtheils Namen ist deiner Mißachtung Zeuge,
Und nun raubt ein Franzos dir der Entdeckung Ruhm.

Der Herr der Welt.

Ich bin der Herr der Welt
Und was mir wohlgefällt,
Ist oberstes Gesetz,
Daß keiner es verkeh'.

Ist einer gegen mich,
Den Mann zerichmett're ich.
Ich bin der Herr der Welt
Und will, was mir gefällt.

Ich lenk' die Poesie,
Denn ich bin ein Genie;
Was schön ist und was fein,
Bestimm' nur ich allein.

Ich bin der Kunstdehpot:
Mein allerhöchst' Gebot
Entscheidet absolut,
Was herrlich ist und gut.

Die orthodoxen Jraeliten studieren die Frage, wie das Schächt-
verbot, welches für sie unausstehlich, unwirksam gemacht werden könne.

In Anbetracht der eingeleiteten Schritte zur Verhütung der Güter-
schächterei haben sie jedoch beschlossen, das Studium vorläufig zu sistieren,
bis die Vorschriften gegen die Hofmecherei aufgestellt seien, denn da diese
ihnen vernehmlich auch unausstehlich sein werden, so könne man dann gegen
das gewöhnliche wie gegen das Güterschächtverbot gleichzeitig vorgehen.